

Technologie

Aufbruch ins IT-Jahr 2006

Heuer zum 20. Mal: die weltgrößte IT-Messe Cebit. Schwerpunkte sind Sicherheitslösungen, Funk-Etiketten und Internet-Telefonie. Der traditionelle Gemeinschaftsstand der Wirtschaftskammer fällt ins Wasser.

Hannes Stieger

Auf mehr als 300.000 Quadratmetern sammeln sich dieses Jahr wieder Aussteller und Besucher aus aller Welt, um an der weltgrößten Messe für Informationstechnologie und Telekommunikation (IKT) teilzunehmen. Die Cebit findet 2006 zwar bereits zum 20. Mal statt – doch gerade heuer wittert Messe-Vorstandsmitglied Ernst Raue frische Luft. „In 20 Jahren Cebit hat es keinen vergleichbaren Umbruch gegeben. Die digitale Revolution schreitet zunehmend voran und geht in alle Lebensbereiche hinein.“

Neben der Konvergenz diverser Plattformen heiße dies: „Mit der reinen Herstellung von Hardware kann man nicht mehr viel Geld verdienen. Lösungen aus Hard- und Software sind gefragt.“

Die Kernthemen der Cebit 2006 sind Security, Voice over IP (Telefonie über das Internet-Protokoll) und Funk-Etiketten. Dem Thema Computersicherheit sind sogar zwei ganze Messehallen gewidmet, 300 der 6.300 Aussteller kommen allein aus diesem Bereich. Zum Angebotsspektrum der Security-Anbieter gehören neben Viren- und Spamschutz, Firewalls, Biometrie und Kryptografie auch Zutrittskontrollen sowie Consulting und die Planung hochverfügbarer Rechnerparks.

Hausmesse statt Großauftritt

Unter den Ausstellern und Besuchern der Cebit sind auch zahlreiche Österreicher. „Die IKT-Branche wächst in diesem Jahr in Österreich und in der gesamten EU abermals deutlich stärker als die Gesamtwirtschaft. Das macht unsere



Auf der 20. Cebit in Hannover präsentieren rund 6.300 Aussteller aus 70 Ländern ihre Produkte und Konzepte. Österreich ist mit 38 Ausstellern vertreten. Foto: Deutsche Messe AG

Branche europaweit zum Konjunkturmotor“, so Jürgen Rupprecht von der Wirtschaftskammer Österreich zu *economy*. „Für Österreich erwarten wir, abhängig von der Entwicklung im Telekomsektor, eine Steigerung von fünf bis sieben Prozent.“ Auch er bestätigt den Bedeutungsverlust der reinen Hardware-Produktion. „75 Prozent des IKT-Markts der EU entfallen auf Software, IT-Services und Telekommunikationsdienste. Nur noch zwei Prozent kommen aus der Hardware.“

Beim oberösterreichischen Hardware-Hersteller Gericom wiederum kann man keine Verdrängung des Hardware-Sektors erkennen. „Wir sind seit vielen Jahren auf der Cebit vertreten, so auch heuer“, heißt es von Seiten Gericoms. „Es geht uns vor allem um die Präsenz, wir werden viele unserer Kunden treffen. Die Cebit ist eine gute Plattform, um unsere neuen Produkte zu zeigen.“

Insgesamt sind 38 österreichische Aussteller dieses Jahr auf der Cebit vertreten. Der Gemeinschaftsstand der Wirtschaftskammer, in der Vergangenheit Anlaufpunkt für viele Klein- und Mittelbetriebe, fällt heuer jedoch ins Wasser. „Die Inhalte ändern sich ständig, es bleibt halt die Frage, wie man sich präsentiert“, meint Friedrich Bock, Obmann des Fachverbandes für Unternehmensberatung und Informationstechnologie (UBIT) der Wirtschaftskammer. „Der Aufwand, um Aufmerksamkeit zu

erregen, wird immer höher. Viele Unternehmer fahren deshalb lieber im Alleingang persönlich zur Cebit und suchen dort gezielt Kontakte.“ Gerade Software-Unternehmen, deren Spezialprodukte nicht einfach zu demonstrieren sind, würden sich zunehmend auf Hausmessen spezialisieren. Bock: „Dies ist durchaus ein Erfolgsfaktor. Wir sind auf dem Software-Sektor gerade im Export sehr gut aufgestellt.“

Etiketten funken drahtlos

Eines der Kernthemen der diesjährigen Cebit sind die sogenannten RFID (Radio Frequency Identification Data)-Chips, besser bekannt als Funk-Etiketten. Während in den USA die Walmart-Gruppe als Anwender den Markt antreibt, übernimmt diese Rolle in Europa das Unternehmen Metro. Der Vorteil der Funk-Chips für Logistiker und Händler: Mit RFID-Chips gekennzeichnete Waren können über kurze Entfernung kontaktlos per Funk identifiziert werden. Ganze Paletten, später auch einzelne Waren, können so leichter lokalisiert, verwaltet und abgerechnet werden. Am Cebit-Gemeinschaftsstand der Metro Group ist auch Philips Austria vertreten. Das Unternehmen betreibt in der Steiermark sein Forschungs- und Entwicklungszentrum für RFID-Chips. „Wir sind in diesem Bereich Weltmarktführer“, so Alexander Tarzi von Philips. „Weltweit herrscht eine große Nachfrage nach RFID-Lösungen.“

Stark vertreten sind dieses Jahr auch die Anbieter von Internet-Telefonie-Produkten. Zwar war Voice over IP bereits im vorigen Jahrtausend auf der Cebit ein Thema, doch erstmals ist die entsprechende Nachfrage von Kundenseite vorhanden. Sogar die Mobilfunkler beginnen, auf den Trend aufzuspringen. Bestes Beispiel ist ein aktuelles Pilotprojekt des deutschen Mobilfunkers E-Plus, an dem 1.500 Kunden teilnehmen. Über eine UMTS-Datenkarte und die Internet-Telefonie-Software Skype können billige oder Gratis-Gespräche geführt werden, mit bis dato hoher Akzeptanz.

Tool der Woche

Die Docu Pen RC800 Color ist kein Stift, sondern ein Scanner. Gerade mal eineinhalb Zentimeter dick und 60 Gramm leicht, kann er in Sekundenschnelle ganze A4-Seiten digitalisieren – in Farbe. Dazu legt man den Stift längs über ein Dokument und zieht ihn darüber. Das Einlesen einer Seite dauert dabei nur wenige Sekunden. Ein um die Leseeinheit angeordnetes Führungssystem mit Doppelrollen sorgt dafür, dass eine möglichst gleichförmige Bewegung erreicht wird, und verteilt zudem den Anpressdruck gleichmäßig über die gesamte Breite des Scanners. Mit einer maximalen Auflösung von 400 dpi (Punkte pro Zoll) werden aus Bildern und Texten schließlich digitale Informationen. Die Daten landen im internen Speicher, der zusätzlich noch mittels Micro SD-Karten erweitert werden kann. Die gespeicherten Bilder werden am Ende des Tages mittels USB-Kabel an einen PC oder Laptop übertragen, gleichzeitig wird der integrierte Lithium-Ionen-Akku des Geräts geladen. Eine Texterkennungs-Software wandelt die gespeicherten Seiten auf Wunsch in Text um. Die kanadische Herstellerfirma Planon gibt neben Studenten und Lehrern vor allem Rechtsanwälte, Manager und Ingenieure als Zielgruppe an. Die Docu Pen arbeitet sowohl mit Windows wie auch Mac OS X zusammen. Der Preis des Scan-Stifts wird bei rund 270 Euro liegen. Das Gerät wird erstmals auf der Cebit vorgestellt und ist das neueste Gadget einer Produktserie, die bereits Eingang in das Guinness-Buch der Rekorde gefunden hat: als kleinster Scanner der Welt. *sti*

Foto: Planon



Informativer Lesespaß & unternehmerischer Nutzen



Richtige Techniker lesen *economy*.

economy Jahresabo

50 Euro
abo@economy.at